





Öffentlichen Angelegenheiten zu befragen, sei ebenfalls eine öffentliche Angelegenheit. Somit hätte die Verlesung der Anklage bedürftig. Die harmlosen Versicherungen des Angeklagten seien nicht ernst zu nehmen. Bei der Strafbemessung komme es vornehmlich auf die Betrachter an, die häufig von sozialdemokratischen Agitatoren verführt werde, die gesetzlichen Vorschriften zu umgehen, ohne dabei mäßig zu sein, den Täter dafür zur Verantwortung zu ziehen. Der Angeklagte habe offenbar auch unter einer falschen Maske operiert und mit verwerflichen Mitteln gearbeitet, indem er sich zu der direkten Unwahrheit verhielt, daß jeder Mißbrauch werden könne, ob er Gesetzer, Lehrer oder sonst was sei, und indem er dabei wohlüberlegt beschweige, daß derselbe in jedem Falle Sozialdemokrat sein oder werden müßte. Darum 100 Mark für die Nichtanmeldung der Verlesung.

Das Kammergericht hob am 30. August dies Urteil auf und sprach den Angeklagten mit der Begründung frei, daß es gerade aus den tatsächlichen Feststellungen des Landgerichts entnehme, daß in der Verlesung keine öffentlichen Angelegenheiten erörtert worden seien und daß solche auch nicht erörtert werden sollten.

### Arbeiter als Schöffen.

Die Ausschaltung der Arbeiter vom Richteramt hat das Breslauer Gewerkschaftskartell schon zu wiederholten Malen beschäftigt. Auch in der gestrigen Sitzung hat das Kartell sich mit der Angelegenheit aufs neue befaßt und mußten.

Arbeitssekretär Neulich führte aus, daß sich in anderen Städten die Amtsgerichte auf besondere Erinden der Kartelle bereit erklärt hätten, Arbeiter als Schöffen hinzuzuziehen. Auch das Breslauer Kartell habe vorläufig ein entsprechendes Gesuch an das hiesige Amtsgericht gerichtet, aber die Antwort erhalten, daß das Gerichtsverfassungsgesetz für die Auswahl der Schöffen maßgebend sei. Die eingereichte Bitte sei eine Privatangelegenheit und deshalb als geschwändel zu bezeichnen. Neulich erwiderte diese Antwort für gewöhnlich, es handle sich nicht um eine Privatangelegenheit, sondern um eine von Personen, die in derselben nach der Urliste gewählt werden könnten. Die Arbeiter verhalten überall in die Zweite der Gesetzgebung und Verwaltung einzurücken und müßten deshalb auch hier ihre Pflicht tun. Neulich bekräftigte eine neue Eingabe an das Amtsgericht. Das Kartell stimmte dem zu.

Hoffentlich finden diese Wünsche bei Gericht Berücksichtigung. Es geht wirklich auf die Dauer nicht an, die Arbeiter vollkommen von den Gerichtsinstanzen auszuschließen, sie regelmäßig über Arbeiter Recht zu sprechen haben.

### Die Bauarbeiter.

Sind vom Arbeitgeberbunde des Maurer- und Zimmergewerbes stets in mißachtender Weise behandelt und zurückgesetzt worden. Während man mit den Organisationen der Maurer und Zimmerer Tarifverträge abschloß, und ihnen eine staatsrechtliche Zulage bewilligt hat, sind die Bauarbeiter mit einer Unbilligkeit abgepeißt worden: „Ihr seid nicht die Leute, mit denen man Tarifverträge abschließen kann. Ihr gebt nicht die Garantie, daß sie gehalten werden, ihr seid nicht organisiert und diszipliniert.“ So ist es gekommen, daß sie heute noch keinen höheren Stundenlohn als 32 Pf. haben. Die Breslauer Bauarbeiter, die vor zwei Jahren in einer Stärke von noch nicht 500 Mann organisiert waren, haben es zu einer erstaunlichen Höhe gebracht, der Zweigverein Breslau des deutschen Bauarbeiter-Verbandes zählt heute 2000 Mitglieder, er ist ebenso wie die Verbände der Bauhandwerker zu einem nachgeordneten Faktor im Baugewerbe in Breslau geworden, mit dem der Arbeitgeberbund zu rechnen hat. Er kann nicht mehr sagen, wie z. B. Herr Simon: „Geh hin und organisiert Euch!“ denn es gibt in Breslau bloß noch ein, die nicht dem Verbande angehören. Weil nun die Bauarbeiter bisher so wenig vom Lande bedacht worden sind, haben sie im Frühjahr d. J. Lohnforderung an den Arbeitgeberbund gestellt, die darin gipfeln, daß der Minimalstundenlohn von 32 auf 37 Pf. fixiert wurde. Der Bund hat die Forderungen rundweg abgelehnt. Daraufhin fanden mehrere Versammlungen statt, in denen die Kollegen immer vertörtelt werden mußten, jedoch sie schon unruhig wurden und zum Streik drängten. Am Mittwoch fand abermals eine Mitgliederversammlung statt mit der Tagesordnung: Der endgültige Bescheid des Arbeitgeberbundes und die Stellungnahme der Kollegen zu demselben.

Die Versammlung war zahlreich besetzt. Der Vorsitzende des Hauptverbandes, Behrend, und der Gauleiter, Volkmann, nahmen an derselben teil. Kollege Langer unterbreitete der Versammlung folgendes Schreiben des Arbeitgeberbundes: „Zugunehmend auf die mit Ihnen geschlossenen mündlichen Verhandlungen und Ihren Anträgen, weniger den Bar-Kontrollanten eine Zulage von 2 Pf. für die Stunde zu gewähren, teil ich Ihnen mit, daß sich die Generalversammlung des Arbeitgeberbundes wegen der bereits für dieses Jahr abgeschlossenen Verhandlungen zur Zeit abtendend verhalten hat. Sie ist jedoch bereit, zum Herbst d. J. behufs Abschlußes eines neuen Lohnvertrages für nächstes Jahr in Verhandlungen zu treten.“

Langer bemerkte, daß im Juli Verhandlungen mit dem Bund geschlossen worden sind, denen ein Vertreter des Hauptverbandes beigewohnt hat. Man habe sie auf die Generalversammlung vertrödelte, die am 18. August stattgefunden und die das Resultat ergeben habe, daß er verlesen habe. Die Kollegen sollten sich darüber aussprechen, wie sie darüber denken. In der Diskussion erklärten die Redner, daß unbedingt schon dieses Jahr eine Lohnanhebung verlangt werden müsse. Kollege Behrend führte aus, daß in Breslau die Bauarbeiter von allen Großstädten die schlechtesten Löhne erhalten würden, zum Teil wären die Kollegen davon selbst schuld, weil sie sich zu spät organisiert haben. Unbedingt müßte noch dieses Jahr ein Stundenlohn von 35 Pfennig erreicht und wenn der Bund diesen Lohn nicht gewähren wolle, dann treten wir an die einzelnen Arbeitgeber heran. Wenn die Kollegen auf dem Boden sind, wenn jeder von ihnen ein Aktor für die Organisation ist, dann wird es auch gelingen, sämtliche Kollegen in den Verband zu bekommen und die Arbeitgeber werden sich veranlassen sehen, dem Verlangen nachzugeben. Behrend gab seiner Freude Ausdruck, daß die Verhandlungen im Gegensatz zu den früheren einen ruhigen, würdigen Verlauf nimmt. Die Kollegen Volkmann, Machol, Langer schlossen sich den Ausführungen Behrend's an.

Das Resultat der Aussprache war die einstimmige Annahme folgender Resolution:

„Die heutige Versammlung beauftragt die Verwaltung des Vereins und der Lohnkommission einen Minimalstundenlohn von 35 Pf. zur Durchsetzung zu bringen und erwartet über die einschlägende Taktik in einer weiteren Versammlung Bericht.“

Zum zweiten Punkt der Versammlung wurden interne Verwaltungsangelegenheiten beraten.

**\* Zur Totalfrage** erhaltete in der gestrigen Sitzung des Gewerkschaftskartells Genosse Mienert als Vertreter der Gewerkschaftskommission einen Bericht, dem wir folgende Angaben entnehmen:

Neulich teilte mit, daß bis jetzt 27 schriftliche und 11 mündliche Erklärungen seitens der Gewerkschaften abgegeben worden seien. Auch die Metallarbeiter hätten sich jetzt bereit erklärt, die erste Rate zu bewilligen. Nur die Maurer, Bauhilfsarbeiter, sowie die Handels-, Transport- und Verleiherarbeiter Händen noch ableits von der allgemeinen Beteiligung. Mienert hat angegeben, daß die sich beteiligten Gewerkschaften innerhalb drei Jahren 25,772 Mark beitragen werden. Unbestimmter Natur seien 1800 Mark. Viele Gewerkschaften hätten mehr übernommen, als sie ihrer Stärke nach verpflichtet waren. Stelle ableitend zur Beteiligung an dem neuen Gewerkschaftskartell hätten sich die Gesellen verhalten, die vom Zentralverband empfohlene Ordre erholten, weil die Metallarbeiter zum größten Teile außerhalb Breslaus wohnen. Wenn auch zugegeben sei, daß die Halenarbeiter das Gewerkschaftskartell wenig oder gar nicht bewussten, so sei doch zu hoffen, daß die Metallarbeiter sich auf Sammelstellen beteiligen würden. Der Sozialdemokratische Verein würde seine Schlichtigkeit tun, trotzdem die Mitglieder in doppelter Weise belastet würden. 4000 Mk. sollen in 3 Jahren bezahlt werden. 2200 Mk. seien noch von den alten Lokaltaxen übernommen. Wenn alle Gewerkschaften sich beteiligen, würde eine Gesamtsumme von 55,000 Mk. zusammenkommen. Zum Schluß teilte Mienert mit, daß eine „Bevilligung“ in seinen Händen sei, von der er nicht wisse, wie sie ausgeht. Die Revisionskommission habe nun weiter beschlossen, die letzten Schwierigkeiten zu überwinden und zwar in einer gemeinsamen Sitzung mit den Gewerkschaftsvorständen. Er ersuche zu diesem Zwecke, die Kommission um ein paar Mitglieder zu vermehren. Eine neue und deshalb sollten sich die Gewerkschaften begnügen. Das Kartell reut schnell schicklich werden. Genosse Schütz teilte außerdem im Namen des Sozialdemokratischen Vereins mit, daß letzterer sich eb. gern mit einem Vertreter in der Kommission begnüge.

Leider ergab die Diskussion nicht das gewünschte Resultat. Die Vertreter der noch ausstehenden Gewerkschaften gaben keinerlei Erklärung ab.

Das Gewerkschaftskartell hielt am Mittwoch im Gewerkschaftshaus eine Sitzung ab. Den Klassenbericht vom ersten Quartal 1905 erhaltete der Kassierer Klästel. Die Einnahme laut. Bestand beträgt 4567,04, die Ausgabe 2174,55, so daß ein Bestand 2392,49 Mk. verbleibt. Es wurde beschlossen, in Hinblick die einzelnen Posten der Ausgaben näher zu spezifizieren. Im übrigen wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Zum Restor wird Kollege Fiering gewählt. Unter Verschiedenem wurden mancherlei Wünsche laut. So müßten zum Beispiel die einzelnen Gewerkschaften am Todesstagesfall kein Kreuz oder nur alle 5 oder 10 Jahre einen solchen niederlegen. Es genüge, wenn das Kartell im Namen der Gewerkschaften einen Kranz lege. Man ehre unsere großen Vorbilder auch dadurch an Gelegenheit. Von anderer Seite wurde gebeten, das Geld lieber den russischen Freiheitkämpfern bald zu Gute kommen zu lassen. Ferner möge die Zentralbehörde besser frequentiert und die vom Kartell an die Gewerkschaften abgegebenen Proklamationen betr. das Festen der „Volkswacht“ recht bald zurückgeliefert werden. Ueber die anderen Punkte der Verhandlung in Gegenstände haben wir besonders berichtet. Ohne Entschuldigung fehlten: Bäcker Mache, Druckhändler Albert, Wagnerarbeiter Härtel, die Glaser Brosnow und Wische, Wandschuhmacher Vogel, Holzarbeiter Miemig, Lithograph Horkmann, Porzellanarbeiter Ribenthal, die Schneider Rabiba und Müller, Schirmmacher Walter, Steinsetzer Mobaup, die Studienteure Walter und Basse, Textilarbeiter Kaschel, Leder Koll, Bergarbeiter Peter, Zigarrenarbeiter Großer, Fabrikarbeiter Esch.

**\* Beim bevorstehenden Wohnungswechsel** richten wir an unsere Leser das dringende Ersuchen, rechtzeitig der Zeitungsirägerin die neue Adresse übermitteln zu wollen. Ein Zettel, auf dem die neue Wohnung vermerkt ist und der dem „Volkswacht“-Iräger übergeben wird, ist das beste Mittel, um eine Unterbrechung der Zustellung zu verhindern. Gerade um den Monatsanfang wundern sich viele, wenn plötzlich die gewohnte Leskürre ausbleibt. Dann schelten sie wohl tüchtig auf die Botenfrau, die ihnen die „Volkswacht“ nicht mehr bringt und verassen dabei, daß sie es selbst unterlassen haben, ihren Wohnortwechsel kund zu geben. Um derartige Unannehmlichkeiten zu vermeiden, bitten wir dringend, rechtzeitig von einem bevorstehenden Umzug dem Korrespondenten Mitteilung zu machen.

### Aus Schlesien und Posen.

ch. Schweidnitz, 28. August. Der Malermeister will nicht zahlen. Die Malergehilfen Krichler und Weier klagen wider den Malermeister R. Reibe auf Herauszahlung von 5,88 Mk., welche Beklagter am letzten Lohnstage widerrechtlich zurückbehalten hatte. Beide Malergehilfen waren von Herrn Reibe gegen einen Lohn von 30 Pfg. pro Stunde eingestellt worden. Am 19. August verlangten beide Gehilfen die Entlassung, die Beklagter auch bereitwilligst annahm. Den Lohn bezahlte Beklagter nicht voll aus, sondern behielt von beiden Klägern oben angeführten Betrag vom Lohne zurück. Zur mündlichen Verhandlung vor dem Gewerbeamt am 29. August war Beklagter nicht erschienen. Auf Antrag des Vertreters der beiden Kläger wurde ein Verkündungs-Urteil gegen den Beklagten erlassen. Herr Reibe muß nun die widerrechtlich vom Lohne zurückbehaltene Gesamtsumme von 11,76 Mk. an Kläger retournieren.

Gottschewitz, 29. August. Ein Arbeiter-Konsumverein gegründet. Schon seit einiger Zeit hat sich eine eigens von der hiesigen Arbeiterschaft gewählte Kommission mit den Vorbereitungen behufs Gründung eines Konsumvereins beschäftigt, der nunmehr in einer am Sonntag im Schlüterhause stattgefundenen Versammlung ins Leben gerufen wurde, nachdem der Vorsitzende des Vereiniger Konsumvereins, Eitel, über Wesen, Grundzüge und Nutzen der Konsumvereine einen ausführlichen Vortrag gehalten hatte. Von den mehr als 30 anwesenden Personen erklärten 205 sofort ihren Beitritt. Der Geschäftsanteil wurde auf 30 Mk. festgelegt; jedes Mitglied kann zehn Anteile erwerben. Für das Geschäftsstatut lagen bereits drei Angebote vor. Als Vorsitzender des Ausschusses wurde Herr Krebs ernannt. In den Vorstand wurden die Genossen Fritz Gieseler als Geschäftsführer, Franz Pohl als Kassierer und Richard Böhler als Kontrolleur gewählt.

Striegau, 30. August. Zum Boykott des Arbeiter-Turnvereins. Genosse Paul Köhler bringt in Nr. 201 der „Volkswacht“ eine Resolution, in welcher er für einen anderen als „Volkswacht“ in einer Sache, die er ebenfalls nur vom Hörensagen kennt, und bemerkt am Schluß: Darauf ist freilich Partei sofort zu Langer gegangen und hat ihm das Gehörte mitgeteilt, der dann den Bericht in die „Volkswacht“ brachte. Das ist nun nicht so. Zuerst teilte mit der Vorstand des Arbeiter-Turnvereins den Fall mit und erklärte mich, dieses der Deffinitivität zu übergeben. Ich kam dem nicht nach, sondern ging erst selbst zum Genossen Gieseler, um mich zu vergewissern, ob dieses auf Wahrheit beruht. Genosse Härtel erzählte mir dann den Vorfall, wie in dem Bericht in Nr. 190 an lesen ist und behauptet auch heute noch, daß der Bericht der Wahrheit entspricht. Da nun Partei allen als erdlicher und ruhiger Genosse bekannt ist, halte ich keine Ursache an der Wahrheit seiner Angaben zu zweifeln und um so weniger, weil bekannt ist, wie der Vorstand des bürgerlichen Turnvereins agiert, daß der Vorsitzende desselben sogar seinem Lehrling den Besuch der Bierhalle

verbietet, weil er im Arbeiter-Turnverein war. Die Genosse Köhler dabei gewesen als Partei im Arbeitssaal, dann wäre es seine Pflicht gewesen, die Wahrheit zu sagen, so wie er aber nicht nur das, was ihm Herr Hartmann und der Arbeiter-Turnverein erzählt haben, kann dem Genosse Köhler darauf schwören, daß sie ihm die Wahrheit gesagt haben? Es ist wohl möglich, daß Herr Hartmann dem Arbeiter-Turnverein den Bericht nicht überreicht hat und letzterer sich bei seinem mangelhaften Gedächtnis nicht abrecktet hat. Das kann aber Genosse Köhler ebenso wenig beweisen wie jeder andere. Wenn der Bericht in Nr. 190 die Unwahrheit enthält, kann Genosse Köhler die darin Angeführten eine Verlesung verlangen und Genosse Köhler hätte es nicht unterlassen sollen, sich einer Sache anzunehmen, bei welcher er nicht zugegen war.

Bahnen, 30. August. Um eine Stimme? Der Stationsassistent a. D. Wilhelm Seifert im nahen Petersdorf war am 9. April mit 10 gegen 9 Stimmen zum Gemeinde-Vorsteher von Petersdorf gewählt worden. Der Landrat in Goldberg hatte aber dieser Wahl mit Zustimmung des Kreis-Ausschusses die Bestätigung verweigert. Gegen diese Verfügung hatte Seifert beim Reichs-Anwaltschaftsamt in Piquitz Beschwerde erhoben. Diese ist jedoch als unbegründet zurückgewiesen worden. In der Wahl hatte Seifert eine Stimme erhalten, nämlich auch ein Häusler beteiligt, welcher, da er damals noch nicht ein Jahr in der Gemeinde Petersdorf wohnte, nicht wahlberechtigt war. Da diese Stimme unzulässig auf Seifert gefallen ist, so steht nicht fest, daß Seifert tatsächlich die Mehrheit der abgegebenen Stimmen erhalten hat. Deshalb konnte die Wahl Seiferts als nicht rechtmäßig angesehen werden. Der Regierungspräsident hat infolgedessen die Frage, ob auch sachliche Gründe für die Nichtbestätigung der Wahl Seiferts vorliegen, gar nicht geprüft. So berichtet die bürgerliche Presse. Das Nähere muß wohl abgewartet werden, ob nicht doch vielleicht der Gewählte sich in irgend einer Beziehung nach oben „unbillig“ gemacht hat.

Glogau, 30. August. Bäcker bleibt immer der Alte. Im hiesigen Wundenblättchen läßt der Drehkarol ein drei Spalten breites Inserat los, welches folgenden Wortlaut hat: „Einladung zum Kaffeefest! Nächsten Sonntag, den 3. September, findet in Klein-Tschirne ein Kaffeefest statt, zu welchem ich sämtliche berittene Bauern und Besitzler der Umgegend ganz ergebenst einlade. Sammelplatz: das Stoppelweid am Bahnhof Klein-Tschirne. Beginn des Kaffeetrens Punkt 11 Uhr. Ich bitte die Herren Kameraden, recht pünktlich zu erscheinen, da es sonst unmöglich ist, die Geladenen zu servieren. Anzug: Hohe Stiefeln, dunkle Jacke, runder, schwarzer Hut. Gruß Bäcker, Klein-Tschirne.“

Das Bäcker ein hiesiger Mann ist, erahnt sich schon voraus, daß er „ganz ergebnist“ einludet und sich außerdem als „Kamerad“ fühlt. Das will für einen echt Wundenblättchen schon etwas sagen.

## Neueste Nachrichten.

### Der Friede.

Der Friedensvertrag zwischen Rußland und Japan soll 16 Artikel enthalten. Er wird in einem englischen und einem französischen Exemplar ausgefertigt und Ende dieser oder Anfang nächsten Monats unterzeichnet werden.

Der Portsmouther Korrespondent der „Daily Express“ dröhelt, das Geheimnis der Großmut Japans liege in der Klausel bezüglich der russischen Gefangenen, für deren Unterhalt Rußland bereit sei, eine Summe zu zahlen, die in Wirklichkeit Japans Forderung bedeute.

### Die Hilfe Wilhelm II.

In einer der Wiener „Politischen Korrespondenz“ von einem „unterrichteten auswärtigen Gewährsmann“ angebenden Mitteilung wird erklärt, daß das Verhalten des Kaisers Wilhelm gegenüber den russisch-japanischen Friedensverhandlungen, besonders seine Zusammenkunft mit dem Baron in Björk, fortgesetzt Entschlossenheit erfaßt habe. Es ist absolut unzutreffend, daß der deutsche Kaiser bei dieser Gelegenheit oder seiner Ratsschlage erteilt habe, die sich in einer das Zustandekommen des Friedens erschwerenden Richtung bewegt hätten. Wenn auch in Einzelheiten einsehende Aufklärungen über diesen Punkt mit Rücksicht auf allgemeine Gebote der Discretion und speziell auf den heiklen Charakter der Angelegenheit unterbleiben müßten, so lasse sich doch so viel mit aller Unabweisbarkeit feststellen, Kaiser Wilhelm, soweit dies im Bereiche der Möglichkeit lag, durch seine Meinungsäußerungen der Begehung des Friedens die Wege zu ebnen gesucht und dieses Bestreben auch durch einen während der letzten kritischen Phase der Portsmouther Verhandlungen unternommenen Schritt bestätigt habe.

Dem Deutschen Kaiser ist ein Telegramm des Präsidenten Roosevelt zugegangen, das in deutscher Uebersetzung lautet: „Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Glückwünsche und möchte diese Gelegenheit ergreifen, um meine tiefgefühlte Wertschätzung der Art und Weise anzudeuten, in der Sie in jedem Stadium bei der Vermittlung, den Frieden im Osten zustande zu bringen, mitgewirkt haben. Es ist eine sehr große Freude gewesen, mit Ihnen zu diesem Ziele hinarbeiten.“

### Großmächtigkeit und Hundedemut.

Minister Witte hat an Kaiser Nikolaus aus Portsmouth vom 29. d. M. telegraphiert: „Ich habe die Ehre, Euer kaiserlichen Majestät zu berichten, daß Japan Euer Majestät Forderungen betreffend die Friedensbedingungen angenommen hat und so wird der Friede dank Euer Majestät weisen und festen Entscheidungen hergestellt werden, und dies in genauer Uebereinstimmung mit den Anweisungen Euer Majestät. Rußland wird im fernsten Osten die Großmacht bleiben, die es bisher gewesen und für immer sein wird. Wir haben auf die Ausführung der Befehle Euer Majestät alle unsere Geisteskraft und unsere russisches Herz verwendet und bitten, uns darmit herzlich zu beglückwünschen, daß wir nicht mehr tun konnten.“

### Die Cholera.

Aus Thoren wird berichtet: Die Cholera breitet sich im Rego-Gebiet aus. Verschiedene Personen sind erkrankt. In Pilsene und Jontsch ist je ein Höher erkrankt und gestorben. Infolge der Choleraerkrankungen hat der Kommandierende General des II. Armeekorps, v. Langensfeld, wegen der Ansteckungsgefahr unter Verabreichung von Präparaten von Offizieren und Mannschaften nach Bromberg, Jordan, Grauberg, Kulm und Umgebung, sowie nach den Uferorten des Promberger Kanals, der Weichsel und Rega gestattet werden. Der Kommandierende General hat ferner angeordnet, daß die Truppenärzte die Offiziere und Mannschaften über das Wesen der Cholera unterrichten, und vor dem Genuss von Flußwasser warnen.

Am Dienstag ist die Einschließung sämtlicher Baderanstalten an der Brage und Nege verfügt und der Gebrauch von Flußwasser verboten worden.

### Ein schwerer Unfall.

hat sich infolge des Sturmes in Obereschlesien ereignet. Am Mittwoch Nachmittag hat der herrschende Orkan auf der im Dan befindlichen Bernhards-Fabrik bei Kallowitz ein Bauwerk zum Einsturz gebracht, wobei fünf Personen verletzt und eine getötet wurde.

# Stadtsanmliche Nachrichten.

Vom 30. August.

**Geirats - Verhandlungen.** I. Lagerhalter. Adolf Schmitz, evang., Perlinerstraße 45, und Marie Scholz, kath., ebdaselbst. — Postkassent Emil Rose, evang., Friedrich-Wilhelmstraße 89, und Helena Wolzberg, evang., Breitenstraße 38/39. — Kaufmann Fritz Klatt, evang., Polenerstraße 23, und Anna Grob, evang., Berliner Chaussee 29/30. — Kellerer Heinrich Buschmann, kath., Neue Gasse 18, und Hans Klenke, evang., Kirchstraße 26. — Stabilitätsrat Hermann Buns, evang., Pöpelwitzstraße 97, und Anna Dede, evang., Augustastrasse 118. — Tischler Paul Paul, evang., Rangegasse 49, und Emilie Feischer, evang., Sadowastrasse 87. — Landbesitzer Paul Scholz, evang., Gubran, und Klara Jaschke, evang., Altenstraße 10. — Weichenauer Max, evang., Wallstraße 7, und Anna Stodt, evang., ebdaselbst. — Urmacher Bruno Stadel, kath., Weinstraße 22, und Maria Scholz, kath., Semperstraße 12. — Weichenauer Hermann, evang., Berlinerstraße 45, und Vorarbeiterin Marie Emma Steile, geb. Alke, evang., Weinstraße 66/67. — II. Tischler Ernst Neumann, evang., Bobranstraße 81, und Martha Witzke, kath., Pöpelstraße 61. — Glaser Max Stehr, kath., Nachstraße 16, und Selma Knapp, evang., Laurentienstraße 53. — Schmied Heber Schreiber, kath., Vorwerkstraße 57, und Pauline Weiß, evang., Pöpelstraße 18. — Arbeiter Alfred Hartmann, kath., Neue Laurentienstraße 22, und Emma Theilmann, evang., hier. — Kaufmann Georg Herzberg, jüd., Trichstraße 4, und Sophie Krause, jüd., Laurentienstraße 38. — Tischler Paul Demant, kath., Wollwischerstraße 15, und Marie Schmitz, evang., Leutenstraße 40. — Expeditionsschreiber Heinrich Bildt, evang., Neue Laurentienstraße 86, und Emma Morawitz, geb. Kalle, evang., hier. — IV. Schuhmachermeister Josef Furrer, kath., Gubranstraße 18, und Maria Hebe, kath., Schwabnitzer Stadtgraben 26. — Rangierer Max Redlich, evang., St.-Mochern, und Marie Olla, evang., Friedrichstraße 89. — Pächter Paul Taerner, evang., Köster Wilhelmstraße Nr. 22, und Ernestine Broda, evang., Hochstraße 7. — Telegraphenarbeiter Alexander Dornier, evang., Sonnenstraße 36, und Vertha Heber, evang., Freiburgerstraße 49. — Arbeiter Paul Wenz, kath., Kolberg, und Maria Witt, evang., Augustastrasse 67. — Apothekenbesitzer Ernst Weiss, evang., Trichstraße 15a, und Lydia Wäsel, evang., Pöpelstraße 73.

**Todesfälle.** II. Frida, F. des Arbeiters August Kobos, 4 Mon. — W. W. S. des Arbeiters August Scholz, 6 Woch. — Martha Grün, ohne Beruf, 15 J. — Tischlermeisterin Rosalie Holand, geb. Meyer, 81 J. — Oberlehrer, T. des Kesselheizers Heinrich Guschke, 8 Mon. — Geora, F. des Tischlers Richard Ober, 1 Mon. — Urmacher Max Werner, 36 J. — Arbeiter Adolf Heim, 24 J. — Kaufmann Moritz Landberger, 58 J. — Militärschreiber Friedrich Ködler, 76 J. — Erwin, S. des Kaufmanns Hermann Kölling, 4 Mon. — Käthe, F. des Restaurateurs Julius Witzke, 3 Mon. — Rangiermeisterin Anna Witzke, geb. Kalle, 67 J. — Geora, S. des Brauermeister Hans Jäger, 6 Mon. — Herbert, S. des Steinmeiers Paul Jäger, 4 Mon. — Schneidermeister Hermann Wenzel, 49 J. — Friedrich, S. des verstorbenen Malermeisters Friedrich Ditt, 19 J. — III. Grete, F. des Metallhoblers August Gähnel, 1 Mon. — Arthur, S. des Steinmeiers Paul Köhler, 1 Mon. — Bew. Ratgeber Johanna Witzke, geb. Jäger, 74 J. — Hedwig, F. des Todtengräbers Franz Fuchs, 11 J. — Fräulein Ida Eitel, 35 J. — Antoinette Geora Gamba, 50 J. — Charlotte, F. des Dienstmanns August Hoffmann, 4 Mon. — Fräulein Wäsel,

**gärtner Friedrich Weitzing, 34 J. — Widdig, F. des Kaufmanns Max Wornig, 2 Mon. — IV. Schokoladenhändlerin Anna Bial, 51 J. — Alfred, S. des Fabrikarbeiters August Weigang, 1 J. — Verh. Güterbodenarbeiter Heinrich Wendi, 59 J. — Schmiedefrau Rosina Schuber, geb. Drensdorf, 20 J. — Kaufmann Siegmund Georg, 56 J. — Juwelier Maxer Johann Wagner, 55 J. — Martha, F. des Fabrikarbeiters Paul Diercke, 6 Woch. — Stitzdama Ida von Basse, 81 J. — Paul, S. des Postillons Heinrich Köhler, 8 Mon. — Banarbeiter Max Langner, 17 J. — Karl, S. des Kaufmanns Karl Seiber, 5 Mon. — Buchbinderin Anna Rippich, 30 J. — Fritz, S. des Wauwars Karl Gohl, 1 J. — Kurt, S. des verstorbenen Schmiedes Julius Philipp, 6 Woch.**

**Briefkasten.**  
D. S. S. Unseres Wissens ist der Gerichtsvollzieher dazu nicht berechtigt, Erben Sie Bescheid beim Amtsgericht. D. S. Es handelt sich um eine Nengründung mit eigener Druckerei. S. S. Strohfen. A m t l i c h ist der Beamte zum Ausplandern nicht berechtigt.

**Quittung.**  
Striegau. Von 2. 10 Mark für den Wahlfonds erhalten. Heinrich Daudach, Vertrauensmann.

## Versammlungen und Vereine.

**Breslau.**  
**Vorsitzender des Gewerkschafts-Karrens:** Drechsler Peterhanfel, Brühlstraße 16.  
**Gewerkschaftshaus.**  
Sonnenabend, den 2. September:  
Tapezierer-Krankenkasse (Hamburg). Abends 8 Uhr. Aufnahme-Abend parterre links.  
Sonntag, den 3. September:  
Die Steinseherversammlung am Sonntag, den 3. September, fällt der Pöpelstraße wegen aus.  
Maschinen- und Seiler-Verband. Nachmittags 2 Uhr. Mitgliederversammlung. Zimmer Nr. 2.  
Montag, den 4. September:  
Zentralverband der Schuhmacher. Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung. Zimmer Nr. 1.  
Donnerstag, den 7. September:  
Tapezierer-Verband. Abends 8 Uhr. Mitglieder-Versammlung und Vortrag. Zimmer Nr. 3 u. 4.

**Witteilungen der Distrikts- und Bezirksführer des Sozialdemokratischen Vereins:**  
Distrikt I (Gräbischener Vorstadt).  
Die Genossen werden aufgefordert Sonntag, den 3. September, früh 7 1/2 Uhr im Distriktslokal, Gräbischenerstraße, zum Besuch des Pöpelstraßenklub einzufinden.  
Bezirk 5 u. 7. Sonnenabend, den 2. September: Zusammenkunft. Neueinteilung der Bezirke, Bezirksführer-Wahl.  
Distrikt III (Ober-Vorstadt).  
Sonnenabend, den 2. September, Abends 8 1/2 Uhr: Zusammenkunft der Bezirksführer im Distriktslokal. Abrechnung der Beitragsmarken und Sammelkarten. Kontrollkarten sind mitzubringen.

**Distrikt V (Schelling).**  
Dienstag, den 5. September, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft.  
**Distrikt X (Pöpelwitz-Neulisch-Dissa.)**  
Bezirk 27a (Neulisch) und dazu folgende Ortshausen (Pöpelwitz, Klein-Mochern, Gubran, Schmiedefeld, Strachwitz, Kallische, Herrmannsdorf, Inoldsmühle, Bilsnis, Groß- und Klein-Masselwitz). Sonntag, den 3. September, Vormittags 9 Uhr: Zusammenkunft im Restaurant Schmiedefeld.  
**Distrikt XI (Oberior).**  
Sonnenabend, den 2. September, Abends 8 Uhr: Abrechnung.

**Goldberg. Arbeiterverein für Goldberg und Umgegend.**  
Sonnenabend, den 2. September, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Bericht der Vorstande von der Wahlkonferenz. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Gäste willkommen. Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht.  
Der Vorstand.

**Bunzlau. Oeffentliche Textilarbeiter-Versammlung.**  
Sonnenabend, den 2. September, Abends 8 Uhr, im Gasthof zur Stadt Bunzlau. Thema: „Der V-band schlesischer Textilindustrieller und sein Programm.“ Referent: Gauheiter Otto Freick aus Liegnitz. Das Erscheinen sämtlicher Textilarbeiter ist Ehrenpflicht.  
Der Einberufer.

**Hirschberg. Große öffentliche Metallarbeiter-Versammlung.**  
Sonnenabend, den 2. September, Abends 8 Uhr, zu Hirschberg in „Sankt Pauli“, Tagesordnung: 1. Vortrag über die wirtschaftliche Umwälzung in der Gegenwart und ihr Einfluss auf die Lebenshaltung der Arbeiter. 2. Diskussion. Zahlreiches Erscheinen erwartet.  
Die Ortsverwaltung von Hirschberg.

**Wittkeittene bei Glas. Oeffentliche Steinarbeiter-Versammlung.**  
Sonntag, den 3. September, Nachmittags 3 Uhr: Vortrag des Genossen Kradlof-Breslau über „Die Klassenkämpfe der Gegenwart“. Zahlreiches Erscheinen erwartet.  
Der Einberufer.

**Neustadt OS. Oeffentliche Partei-Versammlung am Montag, den 4. September, Abends 7 1/2 Uhr, im Arbeiter-Kaffee-Verein.**  
Tagesordnung: 1. Bericht der Arbeiter-Schulbeirat die Fleischnot? Referent: Reichstagsabgeordneter Heuss-Dehau. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Zu dieser Versammlung ist der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Bauer-gutsberger Strzoda (Deutsch-Weilmer) herzlich eingeladen.  
Der Einberufer.

**Ohlau. Große öffentliche Volks-Versammlung.**  
Sonnenabend, den 2. September, Abends 8 Uhr, bei Händel in Baumgarten. Referent: Genosse Bens. Tagesordnung: 1. Die gegenwärtige Fleischnot. 2. Verschiedenes.

**Brieg. Zimmerer-Verband.**  
Sonnenabend, den 2. September: Mitglieder-Versammlung im Verbandslokal. Referent: H. Schmidt-Breslau. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Verantwortlicher Redakteur für die Rubrik: „Breslauer Nachrichten“ und die Inserate: Franz Kläh; — für die Rubrik: „Aus Schlesien und Polen“: i. R. Franz Kläh; für den gesamten übrigen Inhalt der Zeitung mit Ausnahme der „Neuen Welt“: Paul Löbe. Redaktion und Expedition: Neue Graunitzerstr. 5/6. — Verlag von Oskar Schütz; — Druck von Fr. Schütz in G. m. b. H. — sämtlich in Breslau. — Ausgabeort: Breslau. — Dienstag 1. Beilage.

**Lassalle-Feier 1905.**

Am 29. August abends 10 Uhr. verschied unsere innigstgeliebte Tochter. Schwester, Nichte und Enkelin  
**Emilie** 2209  
im Alter von 17 Jahren.  
Dies zeigen schmerz erfüllt an im Namen der Hinterbliebenen  
**die trauernden Eltern Joh. und Anna Nitsche.**  
Beerdigung: Sonnenabend nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Gräbischener Friedhofes.  
Trauerhaus: Friedenstrasse 91.

**Pariser Garten.**  
Jeden Montag u. Donnerstag, abends v. 7—11 Uhr:  
**Großes Frei-Konzert.**  
Konsum-Verein für Striegau und Umgegend  
C. S. m. b. H.  
Sonntag, den 3. September cr., nachmittags 2 1/2 Uhr im Gasthof zur „Sierquelle“ in Gräben:  
**5. ordentl. General-Versammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Revisionsbericht u. Entlastung des Vorstandes. 3. Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinns. 4. Aenderung des § 18 unseres Statuts. 5. Ergänzung- und Ergänzwahlen des Vorstandes und Ausschusses. 6. Beschlussfassung über Einführung des 8 Uhr-Ladenstulps. 7. Beschlussfassung über Errichtung einer Bäckerei. 8. Verschiedenes.  
Einträge der Mitglieder sind rechtzeitig beim Unterzeichneren einzureichen (§ 38 des Statuts). 2094  
Der Zutritt ist nur Mitgliedern gestattet.  
Der Aufsichtsrat des Konsumvereins für Striegau u. Umgegend  
(C. S. m. b. H.).  
P. Köhler, Vorsitzender.

**Grosses Saal- und Garten-Fest**

**Lobe-Theater.**  
Donnerstag:  
„Ein unbekanntes Blatt.“  
Freitag:  
„Gecorradie und Sieb.“  
Sonnenabend zum 1. Male:  
„Wann wir altern.“  
Darauf zum 1. Male:  
„Aniele.“

Unser Kollege, der Töpfer  
**Bernhard Schimmel** 2210  
ist gestorben.  
Ehre seinem Andenken.  
Die Zahlstelle Breslau des Zentral-Verbandes der Töpfer.  
Beerdigung: Freitag, nachmittags 3 Uhr.  
Trauerhaus: Brandenburgerstrasse 24.

**Fischverandhaus E. Traeger**  
Sonnenplatz, Ecke Gräbischenerstr.  
2207  
Freitag und Sonnenabend verlaufe  
3 Pfd. reines Fischfleisch nur 55 Pf.

**Deutsche Drehtelle**  
mit verbesserter, patentamtlich geschützten Selbstkippvorrichtung.  
Verkaufte Möbel, ganze Einrichtung, zu billigen Preisen.  
Wieder: Friedrichstr. 61.

**Thalia-Theater.**  
Sonntag:  
Eröffnungsbühnen-Produktion:  
„Der Hüberritz.“  
Vorbereitung Freitag und Sonnabend von 10—2 Uhr im Thalia-Theater.

**Scale, Nikolaist. 27.**  
Täglich im Saale:  
**Original Budapester Possen-Ensemble.**  
**Aron Gabel**  
auf Brautschaue sowie das Lebensbild  
**Der Schnorrer**  
dann die neuen **Spezialitäten**  
Galerieplatz 20 Pf.,  
Saalplatz 30 Pf. u. s. w.

**Wandleihe Münzstr. 2** G. Freundl.  
Anwartschaften

**A. Walter,**  
Breslau VI, Polenerstraße 41.  
Preislisten frei, Teilzahl. gestattet.

**Lieblich's Etabl.**  
Telephon 1646  
Freitag, den 1. September:  
**Eröffnung der Winter-Saison.**  
12 Attraktionen in 2  
Chevalier Ernest Thorn,  
Diasonist.  
Original-Luft-Ballet  
**Grigolatis**  
und das brillante  
**Eröffnungs-Programm**  
Billiet-Vorverkauf i. Gart. rechts.

**Lehrling,**  
Eben ach. Chem. v. bald gef.  
**D. Süßmann, Reuschestr. 8. 9.**  
Zigarren eigenes Fabrikat  
Zigaretten in großer Auswahl  
**Rauch- und Kautabak**  
bei 1853  
**Hermann Berner,**  
Mehlgasse 30.

**Keine Fleischnot!**  
Leute eintreffend, große Waggonladung feinsten, frischen  
**Heelachs** 2206  
**Pfund 20 Pfg.** (alles Mittelfische).  
Nächste Waggonladung trifft Montag früh ein.  
**D. D.-F.-G. Nordsee**  
Schmiedebrücke 19 und Stadtbahnbogen.

**Rechte u. Pflichten des Mieters**  
nach d. neuen Bürgerl. Gesetzbuch  
Kommentar gegen Miethsrecht  
von Rich. Lipski.  
Preis pro Exempl. 20 Pfennige.  
Die Broschüre ist sachkundig  
auf Grund der Monie und der  
Deutschheit zum Bürgerlichen  
Gesetzbuch bearbeitet und ist ein  
sicherer Führer durch das Mieths-  
recht.  
Durch unsere Expedition zu  
besuchen.

**Sonntag den 3. September**  
Nachm. 4 Uhr

**Möbel**  
Schränke, Betten, Diwan,  
**Kinderwagen.**  
**Konfektion**  
für Herren und Damen  
zu billigen Preisen.  
Kleinst. Anzahlung.  
Bequemste Abzahlung.  
**M. Grau Nachf.**  
am Albrechtsstr. 39, 1.  
Eingang Altbückerstr.

**„In freien Stunden.“**  
Illustrierte Roman-Bibliothek, Best 10 Pfennige.  
Durch die Expedition und Kolporture zu beziehen.

im **Gewerkschafts-  
haus.**  
Entree 30 Pfg.  
pro Person.

In den sächsischen Landtagswahlen.

Der Aufmarsch der bürgerlichen Parteien in der diesjährigen Landtagswahlbewegung ist etwas Ungewöhnliches, denn bisher machten Nationalliberale und Konservative gemeinsame Sache gegen den „gemeinsamen Feind“, die Sozialdemokratie, während sie jetzt gegeneinander operieren.

Gegen diese Herrschaft können die Nationalliberalen nicht aufkommen. Sie versuchen daher auf Umwegen zu erreichen, was sie sonst nicht zu erlangen wagen, und haben sich in dem „Verband der Industriellen“ eine spezielle Agitationsgruppe geschaffen.

Indessen halten es die Konservativen doch für nötig, der nationalliberalen Wahltaktik ein Paroli zu bieten und haben die jüngerer-reaktionären Mittelständler gegen sie aufgeboten.

Die Sozialdemokratie kann dieser bürgerlichen Kampfbalerei gelassen und mit Schadenfreude zusehen — es sind die Wahlrechtsräuber, die miteinander raufen.

Aus aller Welt.

Die Cholera in Westpreußen scheint aller behördlichen Maßnahmen zum Trotz doch noch weitere Ausdehnung anzunehmen. Wie bekannt, wurde jetzt der Regierung in Danzig aus Dirschau gemeldet, daß bei einem an der Weichsel lebenden ostpreussischen Pionier- Detachement mehrere Soldaten an verdtchtigem Brechdurchfall erkrankt sind.

Wegen des in Landsberg a. W. vorgekommenen Choleraalles erläßt der Magistrat in Polen eine Warnung, Warthebäder zu genießen und in der Warthe zu baden.

Am 28. August hat im Kultusministerium eine Beratung über die Bekämpfung der Cholera stattgefunden, an welcher Vertreter der Reichsbehörden und der zuständigen preussischen Ministerien teilgenommen haben.

Partei-Angelegenheiten.

Genosse Viktor Adler Reichstagskandidat! Aus Oesterreich wird gemeldet: Genosse Josef Danisch, Vertreter der allgemeinen Reichstagsliste für den Reichsberger Wahlbezirk, hat kürzlich sein Abgeordnetenmandat wegen zunehmender Kränklichkeit niedergelegt.

Ein welcher Kabe. Großes Gelingen bei seinen frommen Schäflein hat der protestantische Bischof Mercer von Tasmanien erreicht, indem er ihnen frei und öffentlich erklärte: „Der Sozialismus ist nicht endlich auf über die Falschheit und Einseitigkeit des herrschenden Individualismus.“

Franz Komnianan †. Schon wieder hat der Tod eine Lücke in unsere Reihen gerissen; die Partei hat den Verlust eines ihrer einflussreichsten Mitglieder zu beklagen.

Arbeiterbewegung.

Die Bauhandwerkerbewegung in Rheinland-Westfalen. Die Abstimmung der Bauarbeiterversammlung zog sich bis Mitternacht hin, 207 stimmten für, 101 gegen die Beendigung des Ausstandes.

Der Ausstand der Holzarbeiter in Köln und Umgebung nimmt wie in einer Versammlung des Arbeitgeberverbandes der deutschen Tischlermeister und Holzindustriellen bekannt gegeben wurde, bedeutend zu.

Die Feuertage der Deutschen hielten vom 22. bis 24. August in Leipzig ihren achten Verbandstag ab. Nach dem Rechenschaftsbericht zählt der Verband 1600 Mitglieder, wovon allerdings nur ein Teil vollqualifizierte Mitglieder sind.

Nach dem Bericht des Kassierers hatte der Verband im Berichtsjahre eine Einnahme von 7925,54 M. und eine Ausgabe von 31057 M.

Nach einer längeren Debatte wurde die Herausgabe eines Verbandsorgans sowie das dreimalige Erscheinen des Verbandsorgans beschlossen.

„Feuertage“ in „Weltung“, die bisher zweimal monatlich erschien, beschließen. Die in unmittelbarer Nähe von Großhaken gelegenen Bahnhöfen haben sich kürzlich den großstädtischen Feuerwehren angeschlossen.

Die Stauerer Arbeiter in den Bremer Gasenbrüchern sind wegen Ablehnung ihrer Lohnforderungen in den Ausstand getreten. Vor kurzer Zeit haben die Vertreter der Gasenbrücherbetriebe mit ihren Arbeitgebern einen Tarifvertrag abgeschlossen.

Die Berliner Buchbinder haben in der vorigen Woche in einer Versammlung Stellung zu den Differenzen genommen, die zwischen dem Verbandsvorsitzenden Roth und dem Redakteur der „Buchbinder-Zeitung“ Schmidt im Anschluß an den Verlauf des Berliner Gewerkschaftstages über taktische Fragen ausgetauscht sind.

Der Ausbruch eines großen Arbeiterstreiks wird in Amerika, wenn nicht sofort, so doch in einigen Monaten, spätestens im Frühjahr 1906 erwartet. Die Bergarbeiter von Ohio haben den heutigen Morgen eine Lohn-Reduktion von 3,40 M. auf 2,40 M. pro Tonne angefordert.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 31. August.

VI. Verbandstag des Verbandes der Ortskrankenkassenbeamten.

In der Schlußsitzung am Mittwoch Vormittag erstattete Siebel ein Referat über die Versicherungsvereinigung für Invalidität und Hinterbliebenenfürsorge.

Die Frage der Hinterbliebenen- und Rentenfürsorge steht schon seit 1898 auf der Tagesordnung der Verbandstage. Um es zu ermöglichen, daß die Gesamtheit der Kollegen an dieser Fürsorge teilnehmen kann, habe man die generalistische Versicherungsform ins Auge gefaßt und zwar durch eine Versicherungsvereinigung auf genossenschaftlicher Grundlage.

Seppner-Breslau hält die Errichtung einer solchen Versicherungsvereinigung im Rahmen des Verbandes zur Zeit noch nicht für durchführbar.

Klees-Wurzen führt aus, daß die in Beratung stehende Frage eine sehr wichtige ist und er daher empfiehlt, eine bestimmte Beschlußfassung zur Zeit nicht vorzunehmen.

Graudenz, Kurzbrack, Pöden, Dirschau, Einlage, Wehendorf, Danzig, Marienburg, Watenhof und an 4 Stellen der Neße (Pafel, Weissenhöhe, Weh und Czernikau) mit Unterkunftsräumen für Kranke und Verdächtige eingerichtet worden.

Selbstmord in der Kirche beging in Krefeld ein aus Oesterreich gebürtiger Zahnmechanikergebilde namens Hugo Spanita. Der Mann jagte sich in der Dionskirche am Reichstisch zwei Revolverkugeln in die Schläfe.

Großfeuer. In Seßlach, Oberfranken, brach Feuer aus, das 23 Häuser und 8 Scheunen einscherte. Der Brand wütete heute Vormittag noch. Seßlach ist zwar eine Stadt, hat aber nur gegen 300 Einwohner.

Bergmanns Tod. Am 29. d. Mts. sind im Gertrud-Schacht des Zechau-Kreisbäcker Kohlenbergwerkes in Zechau (Sachsen-Altenburg) drei Mann durch herabfallendes Gestein tödlich verletzt worden.

Ein geheimnistoller Mord und Selbstmord wird aus Fürstentum in Mecklenburg berichtet. In der Nähe der Berliner Chaussee unweit des Dorfes Ravensbrück fand eine seltsame Frau im Walde die Leichen eines gut gekleideten Paares im Alter von 25 bis 30 Jahren.

Jugendliche Lebensretter. Beim Mischelischen See ein vierjähriger Knabe in den Teufeler See und ping, da das Wasser an jener Stelle ziemlich tief ist, sofort unter, ohne daß die Angehörigen des Knaben, die im Restaurant saßen, etwas davon gemerkt hätten.

deren Einziger er sei, nichts von dem Unfall erfahre. Trotzdem meinte die Mutter an dem nassen Gewande später hoch, was sich zugetragen hatte.

Die Macht des Orkans. Ueber die verheerende Wirkung des Orkans, der kürzlich die australischen Gewässer heimgesucht hat, und die von unfernen kleinen Kreuzer „Secadler“ geleistete Hilfe erfahren die Berl. M. N. folgendes: In Bonave, welches sehr gelitten hat, sind alle Häuser zerstört und die Holzbohlenwände größtenteils umgewälzt.

Unfälle in den Bergen. Drei Berliner, darunter der Bankbeamte Ernst Siedenburg und ein Münchener besiegten am 25. d. M. den Hochferner (3487 Meter). In der Nähe des Gipfels suchte Siedenburg einen geeigneten Standplatz für eine photographische Aufnahme.

Ein merkwürdige alpine Heldentat hat am 25. d. M. in der Adamellogruppe ein Hund vollbracht, den drei Dörfelbacher Bergarbeiter, den Ingenieur Richard Singer, dessen Schwester und der Jurist Paul Frank, auf das Carino die Cavento mitgenommen hatten.

Bestand in der Vorforschung nicht auf eigene Füsse stellen können. Es ist daher auch in Aussicht genommen worden, die Alters- und Unterhaltungs-Versicherung als einen Teil der mit dem Reichsverband von Dr. Franke'schen in deutschen Reich zu vereinbarenden tariflichen Abmachungen durchzuführen. Eine Hauptfrage besteht darin, ob die Versicherer einen Rechtsanspruch auf die Leistungen haben sollen. Redner hatte das für unbedingt nötig. Uebrigens sollte die Versicherungsvereinbarung in der gegebenen Art auch dann unter das Gesetz der Pflichten der Versicherungsnehmer, wenn der Rechtsanspruch nicht einwandfrei würde, wenn die Versicherer seien verpflichtet, für irgend etwas besondere Beiträge zu zahlen und hätten daher auch aus einer Reihe sonstiger Gesetzgebungsmaßnahmen einen Rechtsanspruch. Eine Anzahl Klassen hätten ja schon für ihre Angestellten Vorforschungsmaßnahmen und es würde daher die Teilnahmezahl der in Aussicht genommenen Einrichtungen eine sehr hohe sein. Die Beiträge müssten daher ca. 10 Proa. betragen.

Cohn-Berlin ist der Ansicht, daß der Vorstand die Vorlage nicht anhand vorbereitete hat. Der Vorstand habe die vor 1 1/2 Jahren den Reichsgruppen einreichende Vorlage wieder eingebracht, ohne zu berücksichtigen, daß die Reichsgruppen ganz erhebliche Veränderungen wünschten. Es sei unmöglich, die Materie auf diesem Verbandstage zu reifen. Er schlägt vor, die Vorlage an den Vorstand zurückzugeben. Der Vorstand solle unter Berücksichtigung der Wünsche der Reichsgruppen und der Vorschläge des Reiches betreffend die Privatversicherungen eine Vorlage ausarbeiten. Wenn diese Vorlage die Genehmigung des Reichsversicherungsamtes erhalte, der Düsselborfer Kreisversammlung die diesbezüglichen Vorschläge der paritätischen Kommission annehme, soll die Vorlage nochmals den Reichsgruppen zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Nach Annahme durch die Reichsgruppen soll die Vorlage durch gemeinschaftlichen Beschluß des Vorstandes und Ausschusses am 1. Januar 1907 in Kraft treten.

Nachdem noch mehrere Redner in gleichem Sinne gesprochen, gelangte folgender Antrag zur einstimmigen Annahme:

Der Vorstand wird beauftragt:

1. An der Hand der ergangenen Bezirksbeschlüsse eine neue statistische Vorlage mit statistischen Berechnungen ausarbeiten.
2. Diese Vorlage an einer antwortlichen Konferenz des Ausschusses für private Versicherungsanstalten zu bringen.
3. Vorlage und diese Konferenz zur Wahrnehmung bezw. statistische Form an die Mittelbehörde zu bringen.
4. Unter Berücksichtigung des Ergebnisses dieser Umfrage kann durch gemeinsamen Beschluß des Reichsverbandes, der Ausschuss und der verbandswirtschaftlichen Vertreter bei der paritätischen Kommission die Versicherungsvereinbarung geändert werden.

Es wurde dann beschlossen, zur Führung der Verbandsgeschäfte einen befähigten Beamten mit einem Anfangsgehalt von 3000 Mark anzuwerben. Zugleich sollte derselbe als Herausgeber der „Vollständigen Zeitschrift für praktische Arbeiterversicherung“ fungieren. Für diesen Posten wurde der selbiger Vorzugende Siebel-Düffelberg bestimmt und als solcher einstimmig wiedergewählt. Als Sitz des Vorstandes ist Berlin bestimmt, die Wahlen sind von der dortigen Bezirksgruppe vorzunehmen. Als Redakteur der „Vollständigen Zeitschrift“ wurde Kollege Wendlandt-Naadeburg wiedergewählt und ihm hierfür jährlich 1500 M. zugewilligt. Als Sitz des Ausschusses wurde Leipzig bestimmt und Bötzcher-Leipzig als dessen Vorsitzenden gewählt. Sämtliche Beschlüsse sollen mit dem Beginn des Jahres 1906 in Kraft treten. Der nächste Verbandstag findet 1909 in Frankfurt a. M. statt. Mit einem begeisterten Ausbruch dreimaligen Hoch auf den Verband wurde der Verbandstag geschlossen.

### Die Sonnenfinsternis,

die am gestrigen Mittwoch eintrat, ist nicht nur von einem verblüffenden Teile der Bevölkerung beobachtet worden. Die republikanische Witterung, die den Himmel mit jauchenden Wolken bedeckte, ließ die Sonnenscheibe nur selten sichtbar werden. Sobald sie aber zum Vorschein kam, konnte der Mondschatten in voller Klarheit beobachtet werden. Die Sonne zeigte sich in der Form der Sonne. Nichts untertrat der Mondschatten in die Sonnenscheibe ein, um im Verlauf von 1 1/2 Stunden links von der Scheibe zu verschwinden. Durch die Wolken war eine fortwährende Umhüllung der Sonne einzuwirken, jedoch eine Abnahme der Tageshellheit, wie sie bei klarem Wetter zu vergleichen gewesen wäre, nicht konstatiert werden konnte.

Da dem Zusammenhang wird unsere Leser die Schilderung interessieren, die der berühmte französische Astronom Arago über die totale Sonnenfinsternis 1842 geliefert gegeben hat und die dieser Tag die französischen Wälder wieder ausstrahlen. Arago, der das Sonnenfinsternis in Südfrankreich beobachtete, schildert die Eindrücke die die Sonnenfinsternis auf die Volksmenge machte, folgendermaßen:

Die Zeit des Maximums der Verdunkelung nahe. Fast 2000 Personen beobachteten, mit geschwungenen Glasfäden in der Hand, die strahlende Sonnenscheibe, die am hellen Himmel stand. Einige hatten wir, die wir mit kleinen Ferngläsern versehen waren, die kleine Anzeichen am westlichen Rande der Sonne zu beobachten konnten, als ein einziger ungeheurer Schrei, der aus 200000 Rachen kam, uns mitten in dem die Beobachtung, die hier von 20000 unabhängigen Astronomen mit bloßem Auge gemacht wurde, nur ein einzige Schrei geschrien hatten. Eine lebhaftes Rauschen, der Witterung, der Wind, sich von uns hinweg zu nicht bekümmern zu lassen, während dem natürlichen Blick eine unbeschreibliche Kraft, einen physischen Schrecken zu haben. Zwischen diesem Moment und dem, bis dem vollständigen Verschwinden des Himmelslichts voranzogen, bemerkten wir in der Haltung so vieler Zuschauer nichts Unheimliches. Als aber die Sonne zu einem dünnen Saum zusammenzusinken zu sein schien und auf unseren Gesichtsfeld nur noch ein sehr schwaches Licht war, bemächtigte sich der Leute eine Art Wonne: jeder fühlte das Bedürfnis, seine Umgebung seine Eindrücke mitzuteilen: dadurch entstand ein dumpfes Lachen, das dem Lachen eines fernem Meeres ähnlich war. Die Schwärze des Sonnenlichts wurde, desto tiefer und unheimlicher wurde das Stimmengewirr. Endlich verschwand die Sonnenscheibe: Finsternis folgte plötzlich der Helle, und ein tiefes Schreien kündete die Nacht der Verdunkelung. Die Naturerregung in ihrer Pracht triumphierte über den Mutwillen der Jugend, über den letzten Schrei, den gewisse Leute für ein Zeichen geistiger Überlegenheit hatten, über die lärmende Gleichgültigkeit, die gewöhnlich von Soldaten an den Tag gelegt wird. Eine tiefe Ruhe herrschte in der Luft: die Bäume sangen nicht mehr. Nach einer feierlichen Erwartung von ungefähr zwei Minuten begannen Fremde aufzuwachen, fremde die Jubelrufe mit derselben Lebhaftigkeit da Wiedererwachen der ersten Sonnenstrahlen. Der fast ängstlichen Zurückhaltung, die durch unbeschreibliche Umstände hervorgerufen war, folgte eine lebhaft und offene Erregung, und niemand dachte daran, seine Reaktionen zurückhalten oder zu mäßigen. Für die meisten Zuschauer war die Naturerscheinung hier zu Erde. Die anderen haben der Erscheinung blickten, wenn man von den Astronomen abließ, keinen anerkennen Zustand mehr. Arago erwähnt dann eine Anzahl einzelner Tatsachen, die besonders bei den Sonnenfinsternis beobachtet wurden und die besonders von der Entwicklung des Naturerregnisses auf die Erde handeln. Ein Einwohner von Perpignan gab abschließend am Abend des 7. Juli an seinem Hände nicht mehr zu scheitern. Am nächsten Morgen war er in dem Augenblicke, wo die gänzliche Verdunkelung stattfand, dem Lichte ein Stück Brot vor; der Mund begann

schon zu verschlingen, als plötzlich die letzten Strahlen der Sonne erschienen. Sofort ließ der Mund das Stück Brot fallen und nahm es erst nach zwei Minuten, nach dem Ende der gänzlichen Verdunkelung, wieder in das Maul. Auch die Schafe und die Tiere im Stallschhof ließen bei Beginn der Finsternis ihr Krächzen liegen und brüllten sich nicht aneinander oder suchten ihre Lagerstätten auf. Die Vögel hielten ihren Gesang ein, während hier und da ein Hahn zu krähen begann. Nachts und Mitternachts verließen ihre Aufenthaltsorte. Selbst bei den Tausenden ließ sich eine gewisse Einwirkung der Finsternis feststellen. Die Blätter der Pflanzen und Blumen, die sich bei Nacht zu schließen pflegen, schlossen sich auch während der Verdunkelung.

Auch in Berlin hat die Beobachtung der diesjährigen Finsternis nur unter großen Schwierigkeiten erfolgen können. Ueber das Straßenbild wird folgendes berichtet:

Trotz des Verdunkelens, das die Wolken mit der Sonne trieben, konnte man auf allen freien Plätzen in Berlin eine Menge Leute bemerken, die das Naturerregnis gern beobachten wollten und natürlich, als die Sonne sich bald wieder ihren Widen entzog, an allen Teufen wünschten. Das Tempelhof-Feld war besonders stark mit Sonnenschaaren besetzt. Hier hätte man sich für die Beobachtung schon vorbereitet und vielfach Feldstühle und Bänke mitgebracht. Die Berliner Straßen-Industrie hat natürlich selbst auch die Sonnenfinsternis zur Geschäftswende ausgenutzt. Gängende Geschäfte machten auch einige Straßenhändler, die Kueffer mit blauen Gläsern veräußerten. Dieses Spielzeug, das sich sonst nur die Kinder bei ihren Mäntelchen auf die Nase setzen, wurde auch von Erwachsenen viel gekauft, um in die Sonne schauen zu können, ohne geblendet zu werden. Einige Jungen hatten sich sogar eine Röhrenlampe mitgebracht und befestigt damit kleine Glaslinsen, die sie dann veräußerten. Auch in den Vororten ist die Sonnenfinsternis viel beobachtet worden. Vielfach hatten sich Private angeschlossen, um auf freien Plätzen außerhalb der Ortschaften mit guten Gläsern bewaffnet die Veränderung an unserem Firmament festzustellen.

Aus Schlesiens liegen nur Berichte vor, die ähnliche Klagen über das unfreundliche Wetter enthalten, das nicht einmal das sichtbare Sonnenfinsternis beobachten ließ.

Fründe. Am 29. d. M. Abends wurde die Feuerweh nach Gartenstraße 29 gerufen, weil eine Kasse mit Benzin angezündet hatte. In der Wohnung eines Restaurateurs Michaelstraße 66 gerieten auf unerwartete Weise Peiten und zwei Körbe Mäpche in Brand. Die Fründe wurden ohne Hilfe der Feuerwehr gelöscht.

Verhaftet wurde ein Schmiedeselle, welcher in einer Herberge ein in Schleierteile sämtliche Papire entnommen hatte.

Unfall. Am 29. d. M. Mittags ritt ein Schmied mit seinem Fahrrad auf der Ringstraße einen drei Jahre alten Knaben um, welcher dadurch am Kopfe verletzt wurde.

Armen Mannes Tod. Am 28. d. M. Vormittags wurde in einem Kohlenhof auf der Klosterstraße ein etwa 50 Jahre alter Mann, der dort gearbeitet hatte, tot aufgefunden.

Versteckter Einbruch. Am 29. d. M., Abends, versuchte ein Handlungsgehilfe in dem Hause Hülsenstraße 18 in eine Wohnung einzubrechen. Als er sich aber durch Hausbesitzer überbracht sah, zog er sein Taschenmesser hervor und bedrohte mit diesem die Leute, wobei er sich selbst an der Hand verletzte. Der Mann wurde in Haft genommen.

Diebstähle. Am 29. d. M., Nachmittags, kam ein Mann, der sich als Bautechniker bezeichnete und angeblich von Hamburg nach Breslau verkehrt zu sein, in eine Wohnung auf der Barockstraße und mietete ein Quartier. Nachdem er sich kurze Zeit in einem Zimmer allein aufgehaltet hatte, entfernte er sich unter Zurücklassung von 20 M. für die Leute, welche seine Sachen bringen würden. Nach seinem Weggang wurde bemerkt, daß er aus einem Kofferbeschränk einen dunklen Jackettan, vier Taschentücher, gemauert F. K., und eine blaue Unterhose gestohlen hatte. Gestohlen wurden ferner: Eine Wäblerin auf dem Ringe ein brauner Korbwagen, einen Arbeiter in den Anlagen am Königsplatz Nacht eine Taschenuhr Nr. 10.818, einem Restaurateur vor der Michaelstraße ein dunkler Anzug, einer Privatlehlerin Papiere unter dem Namen Marie Czaar und einem Schulmädchen auf der Scheiningerstraße ein Portemonnaie mit 150 M. — Einem Verleumdung wurde ein dunkelgelber Anwaltsbund zum Kauf angeboten, welcher annehmlich von einem Diebstahl herührt. — In Riegenhals wurden dieser Tage gestohlen: ein goldener schmaler Ring mit einem großen Smaragd und sechs Brillanten, ein goldener Ring mit fünf in Silber gefassten Diamanten, deren mittlere etwas trübe ist, eine kleine goldene Damenohr mit einem kleinen Brillanten auf jedem Beigler und eine goldene Panzerkette.

Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängnis wurden am 29. d. M. 22 Personen eingeliefert. — Gesunden wurden: ein Rehmannskind ein goldenes Piracene, eine schwarze Damenohr, eine silberne Brosche und ein Jagdgewehr. — Abgehenden kamen: eine goldene Halskette mit einem Smaragd und Brillanten, eine Nadel mit einem Diamanten und ein goldener Ring.

### Aus Schlesien und Polen.

#### Ein schlesischer Bürgermeister über die Fleischnot.

Der Erste Bürgermeister Pohlmann in Ratowitz hat sich dieser Tage in der dortigen Stadtverordneten-Versammlung sehr eingehend über die Fleischnot geäußert, dessen Worte wir der Wiedergabe für wert halten, weil sie von einem Manne herrühren, der der Sozialdemokratie durchaus fremd ist. Er sagte u. a.:

Für uns hier in Ober-Schlesien kommen zwei Punkte in Betracht: Die Herkunft der Lebensmittel vom Auslande, wir können ohne den Import ausländischer Viehes gar nicht existieren. Auf unserer Schlachthof kommt überwiegend Vieh aus dem Auslande. Aus Russland kommen Schweine in lebendem und Rindvieh in ausgeschlachtetem Zustande, aus Dänemark, wegen der Seuchengefahr, ungeschlacht. Aus Russland liefern wir ein bestimmtes Kontingent, wöchentlich 1360 Schweine. Deutlich erhöht sich die Zahl später nach dem neuen Handelsvertrage auf 2000. Wir haben schon im Winter bei den monatlichen Lieferungen festgestellt, daß die Schlachtoffere für den Winter sind bei den Schweinen, dem Hauptnahrungsmittel unserer Bevölkerung. Wir haben aber dort noch geschwienen und eine abwartende Haltung eingenommen. Als zweiten Punkt kommt bei uns in Betracht, daß unsere Industrie wegen der räuberischen agrarischen Lage nicht mit den anderen Betriebsstellen konkurrieren kann, beihilfsweise mit Beständen. Vom Januar bis Juni hat die Anzahl der Beschäftigten immer abgenommen. Wir haben uns daher für verpflichtet gehalten, im Interesse der Bevölkerung und zu unserer Ehre ein lares Bild von den Verhältnissen zu bekommen. Am 3. Juli haben wir, wie bekannt, dem Landwirtschaftsminister eine Enquete eingereicht und darnach den Zustand in Ober-Schlesien auseinandergesetzt. Die Folge war eine Audienz beim Minister, über die Sie ja f. St. Kenntnis bekommen haben. Ueber die Konferenz der ober-schlesischen Magistratsvertreter am 8. Juli in Ratowitz wird Stillschweigen beobachtet. Nur soviel ist anzudeuten, daß die Konferenz nicht beschließen hat, wie vielfach geäußert worden, für Deckung der Grenzen einzutreten. Wir waren gerührt in der Lage dazu mehrere Vorschläge zu machen. Die Reichzentrale in Berlin hat dann den Versuch gemacht, den Bedarf an Schweinen zu decken. Wir haben später als unsere Wünsche nicht ausgesprochen wurde, nochmals eine Enquete an den Minister gemacht, sind aber abschließend beschließen worden. Die Antwort des Reichslandwirts auf unsere neue Petition steht noch aus. Sie wird wohl aber so lauten, wie das bekannte Telegramm. Was hat nun die Reichzentrale geleistet? Im Juli hat sie 310, im August 450 Schweine herüber geschickt. Die Preise im Juli be-

traten sich zwischen 51 und 54 Mark pro Prentner Lebendgewicht im August zwischen 54 und 57 Mark. Die Preise stiegen. Die Seigerung beträgt augenblicklich 60 M. Die Viehzentrale ist, das steht bei mir fest, nicht in der Lage, den Bedarf zu decken. Im Juli 1904 wurden hier 1274 indische Schweine geschlachtet, im Juli 1905 nur 693. Dieses Minimum hätte die Viehzentrale liefern müssen. Weiter steht für meine Person fest, daß die Viehzentrale nicht in der Lage ist, den Preis zu decken. Sie rühmt sich, den Zwischenhandel ausschalten zu können. Sie hat aber damit ein tragisches Spiel gemacht. Der Minister hat erfragt, der Volkstand sei ein vorübergehender. Die Preise sind aber steigende, das Angebot ist ein schlechtes. Vor dem 1. Januar 1906 ist an eine Befreiung der Schweinezucht nicht zu denken. Wir können nicht annehmen, daß sich die Verhältnisse vorher bessern. Inwiefern man bis zu diesem Tage die wirtschaftliche und politische Lage wird überwinden können, bleibt dahingestellt. Wir haben gestritten und gekämpft, für die Allgemeinheit, für den kleinen Handwerker, Arbeiter und Beamten.

Diese Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Herr Pohlmann hat die ganze Situation recht treffend beleuchtet, insbesondere das beredte Schwirgen des Reichslandwirts und die Unfähigkeit der Viehzentrale, das praktische Versprechen einzulösen. Wenn im folgenden vor dem 1. Januar 1906 an eine Befreiung der Schweinezucht nicht zu denken sein wird, so wird die Untergrabung der Volksgesundheit und die Volksausbeutung wieder um einige Grade angenommen haben zum Wohle der unerschütterlichen Junfer.

Oslau, 29. August. Achtung, Maurer! Im hiesigen Oslauer Kreisblatte vom 29. d. M. werden auf eine Annonce Arbeiter und Maurer gesucht. Dieselbe lautet:

„Arbeiter und Maurer stellt noch ein, jedoch nur Maurer, die arbeitswillig sind; nicht solche, die bloß auf der Straße und Arbeitsstelle den noch arbeitswilligen auf laura und diese bedrohen. Ribvert, Baugewerk, Baumgarten.“

Da sich die Maurer in einer Losbewegung befinden, erschauen wir die organisierten Arbeiter, Buang nach hier streng fern zu halten damit dem geschäftlichen Herrn Nippert sein Handwerk mit Arbeitswilligen gelangt wird. Die Kollegen haben sich bisher gut gehalten.

Grätz, 30. August. Zur Fleischnot. Ein von 23 Stadtverordneten unterzeichneten Antrag, welcher fordert, Mittel anzuwenden, daß seitens der Regierung Abhilfe gegen die Fleischnot getroffen werde, wurde an die Stadtverordneten-Versammlung und den Magistrat gestellt.

Schmieberg, 30. August. Eine Protestversammlung gegen die Fleischsteuerung fand hier selbst am Sonntag statt. Ueber 200 Personen waren erschienen. Referent war Rechtsanwalt Robert Albert aus Breslau, unser Reichslandwirtsaband. Er wies einsehend nach, daß die Kunstpolitik unserer Reichsregierung einzig die Schuld an der enormen Fleischsteuerung trägt. In der Diskussion forderte Genosse Kasparek zum Abonnement der Arbeiterpresse auf, während Genosse Wolf eruchte, für die Wahl des vom sozialdemokratischen Wahlverein aufgestellten neuen Reichstagskandidaten eifrig zu wirken. Als das Wort Wahlverein fiel, geschah etwas ganz Unerwartetes: Der überrwachende Beamte stand auf und forderte die Entfernung der anwesenden Frauen! Ihm wurde bedeutet, daß es sich hier um eine öffentliche Versammlung handle und er kein Recht habe, ein solches Verlangen zu stellen. Um nun zu zeigen, wie weit seine Petitionen gingen, löste der Herr die Versammlung auf! Ein donnerndes Hoch auf die Sozialdemokratie war die Antwort auf das ungelegliche Vorgehen des Beamten. Diesem wird aber wohl noch von der vorerfüllten Verhöbe klar gemacht werden daß er seine Amtsbefugnisse überschritten habe!

Oppeln, 29. August. Wer sich nicht lügt, der fliegt! Der Bruderreit im schwarzen Leder hat zur Folge gehabt, daß der „deutschnationale“ Zentrumsmann Stadtrat Rudmann es nicht für nötig gehalten hat, das Amt eines stellvertretenden Vorsitzenden des Wahlkreiskomitees der Zentrumspartei niederzulegen, letzteres daraus die Konsequenzen gezogen hat. In der nach beendeter Wahl abgehaltenen Versammlung der Wahlmänner der Zentrumspartei wurde, nachdem Herr Barrer Abwands den Vorsitz im Komitee niedergelegt hatte, zum Vorsitzenden Herr Warrter Sommel in H. Lendorf bei Oppeln und Herr Rechtsanwalt Kramick zu Krappitz zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. In Stelle einiger Mitglieder des Komitees, die zu Herr Neymann stellten, wurden Zentrumskomiteesmitglied.

So berichtet die „Reisser Zeitung“.

Wir haben keinen Grund, daran zu zweifeln.

Posen, 30. August. Zur Typhus-Epidemie. In Stadtkrankenhaus befinden sich jetzt, nachdem mehrere drei Aufnahmen erfolgt und zwei Abgänge eingetreten sind, 120 Typhustranke. Wh der Polizei-Präsident mitteilt, sind folgende Typhus- oder typhusverdächtige Fälle verzeichnet worden: am 25. d. M. 2 Fälle, am 26. 3 Fälle, am 27. 3 Fälle, am 28. 3 Fälle, am 29. kein Fall. Die Gesamtzahl der gemeldeten Fälle beläuft sich auf 266. Die Zahl der Todesfälle beläuft sich auf 15.

Posen, 30. August. Der frühere Oberpräsident von Willamowicz-Wilendorf, der vor einigen Tagen vom Verde starb, ist an den Folgen der Verletzungen, an denen sich eine Lungen-Komplikation angeschlossen, auf seinem Gute Kobelnitz gestorben.

### Kleine provinzielle Nachrichten.

In Striegan hat der 18jährige Schlosserlehrling Arthur Winkler sich in Stadtkrankenhaus erkauft. Motiv unbekannt. — In Striehlund (Waldenburg) wurden in letzter Zeit zahlreiche Einbrüche verübt. Ein junger Arbeiter wurde deshalb schon verhaftet. — Vor der Reichslandwirtsaband in Schweidnitz wurde ein etwa 48 jähriger Arbeiter, der sich Gehörlos von Schulden nennt und über seine Herkunft keine wahren Angaben machen will, zu sieben Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust verurteilt. Im Juli d. J. hatte er in Posen und Oslau mehrere schwere Einbrüche verübt. — Zwei Mädchen aus dem Dorfe Lange bei Oslau, welche auf dem Schulwege nach Ratowitz einen Streich spielen und davor gehen, sind sehr schwer erkrankt. Sie wurden unter heftiger Fiebererregung von Krämpfen befallen und erblindeten. Verheilbarkeits wird auf völlige Genesung gerechnet. — Von Aufseher kommend, vollstreckte vor einigen Tagen eine solchere Verdama die Stadt Wylowitz. Es handelte sich um einen Gelbbetweg von 171.000,000 Mark. Die Einlösung war verbracht in 16 Raten zu je 110 Mio. Außerdem waren noch 2 Raten mit Goldmünzen, ca. 14 Raten mit Papiergeld vorhanden. Der Jungkann aus Dömitz, wofür 34 Arbeiter eine Umklammerung ausgeführt wurde. Diese wurde von sechs Finanzbeamten und zwei Gehilfen bewacht. Der hohe Gelbbetweg betraf rumänische Staatsschulden; er wurde nach Berlin in die Diskontobank expediert. — Auf der Bernhardt-Bankette bei Ratowitz führte infolge Sturmes ein Wasserleit ein, wobei ein Arbeiter verletzt, vier leicht verletzt wurden. — Infolge Wasserdruckbruchs wurden auf der Walthalbebrücke bei Königshütte drei Abteilungsstellen unter Wasser gesetzt. Der Oberbaurat Janek fand dabei seinen Tod. — Ueberfahren und getötet wurde der Weichensteller Karl Sanner in Posen. Er wollte das Gleis in der Nähe des Lokomotivschuppens IV überschreiten, als er zu Fall kam und unter die Räder von abgerollten Wagen geriet, wobei er auf der Stelle getötet wurde. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle des städtischen Krankenhauses gebracht.

Unterstützung der Arbeiterbewegung... Die Arbeiterbewegung hat sich in den letzten Jahren... Die Arbeiterbewegung hat sich in den letzten Jahren... Die Arbeiterbewegung hat sich in den letzten Jahren...

Das Aufsteigen der öffentlichen Meinung... Die öffentliche Meinung hat sich in den letzten Jahren... Die öffentliche Meinung hat sich in den letzten Jahren... Die öffentliche Meinung hat sich in den letzten Jahren...

Ueber den Stand des "Vorwärts", der "Neuen Zeit", der "Gleichheit" und des "Wahren Jakob" geben folgende Zahlen Auskunft:

1904/1905.

	Juli-September 1904	Oktober-Dezember 1904	Januar-März 1905	April-Juni 1905	Summe
<b>A. Eingänge:</b>					
Abonnementsgelder durch die Expedition	173812	177207	153221	182230	715469
Abonnementsgelder durch die Post	13431	13330	10381	13416	61499
Anzeigen-Einnahme	10011	8200	7377	7415	29625
Verkauf durch die Expedition		3174			3174
<b>Gesamt-Einnahme M.</b>	<b>197254</b>	<b>198837</b>	<b>170979</b>	<b>203061</b>	<b>770131</b>
<b>B. Ausgänge:</b>					
<b>Diverse Unkosten:</b>					
Porto für Kreisblätter, Geschenke für Arbeiter, Post- und Telegraphen-Gebühren, Druckkosten, etc.	12195	11922	12073	12642	52832
Reinigungs-Abonnement	373	357	371	384	1485
Reinigung	2142	303	211	217	1193
Medikamente, Korrekturen, juristische Expediente	14113	1547	1130	1577	69807
Arbeiter: Gehälter, Pensionen, etc.	11442	8921	8611	10613	38587
Verkauf und Korrekturen	3388	3083	3497	4574	14542
Druckerei und Parlaten	1108	1656	2500	1878	7142
Neue Welt	10023	11073	11228	11573	43897
Gehälter der Expedition	4576	4515	4280	4247	17618
Mieten	4000	4000	4000	4000	16000
Gehälter der Expedition	1041	954	1040	1427	4462
Redaktionsbibliothek	236	256	278	302	1072
Druckrechnung	107397	101877	90483	174427	474784
<b>Gesamt-Ausgabe M.</b>	<b>197254</b>	<b>198837</b>	<b>170979</b>	<b>203061</b>	<b>770131</b>
<b>Gewinn</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>wie oben unter A M.</b>	<b>197254</b>	<b>198837</b>	<b>170979</b>	<b>203061</b>	<b>770131</b>

Der Gesamt-Überschuss beträgt M. 84 527,70.

Bei den Abrechnungen für die drei in Stuttgart erscheinenden Zeit-  
schriften wird nur eine Heberzahl von drei Quartalen gegeben, weil am  
1. Januar 1905 der Verlag an Paul Singer überging. Mit diesem Übergang  
wurde auch angeordnet, daß die Abrechnungen von nun an für das Kalender-  
jahr gegeben werden sollen. Das erste Vierteljahr ist bei allen drei Zeit-  
schriften in einem... und Ausgabe ein normales gewesen, so daß Vergleiche  
mit den Vorjahren ein zuverlässiges Bild geben, wenn man bei jeder Position  
den aus der abgedruckten Abrechnung sich ergebenden Betrag für ein Viertel-  
jahr hinzusetzt.

und litt ihn, diese internationale Einheit der Auffassung unserer franzö-  
sischen, geeinten Bruderpartei zur Kenntnis zu bringen.

Die Versammlung bekundet bei diesem Anlaß noch ausdrücklich ihre  
tunige Sympathie mit dem russischen Proletariat und den russischen Rebo-  
lutionären insgesamt, die in so leidenschaftlicher Weise gegen das verbrecherische  
Kassowitertum kämpfen, das nur noch durch das feige Hinschlachten weße-  
loser Weiber und Kinder sich am Leben zu erhalten sucht, dessen Sturz aber  
eine Erlösung für Europa bedeutet, weil seine bloße Existenz eine ewige Ver-  
drückung des Völkerrückens, ein ewiges Hindernis aller realen Fortschritte in  
Preußen-Deutschland ist.

Solte Fürst Bismarck dem Genossen Jaurès das Reden in Berlin verbieten,  
so wußte die Partei in Konstanz besser, daß auch sie in der Lage sei, eben  
solche Produkte staatsmännischer Arbeit in die Welt zu setzen. Sie ver-  
bot den Genossen Adler, Groussich und Ledeschini das Reden in Konstanz. Hier  
sprach dann nur Jaurès, wobei er das Verhalten des Reichstagspräsidenten  
gegen Jaurès und des bayerischen Ministeriums gegen die erwähnten aus-  
ländischen Genossen entsprechend brandmarkte. Dann aber zogen die ver-  
sammelten 8000-10000 Menschen über die benachbarte jähweilige Grenze nach  
Kreuzlingen, trotzdem nannte die Genossen Adler, Groussich und Ledeschini  
die Reden in verschärfter Tonart verboten, die sie in den Grenzen des mächtigen  
Deutschen Reiches nicht halten durften. Der zweite Sonntag im Juli wurde so  
zu einem Tage von historischer Bedeutung für die Idee der Völkerverbrüderung.  
Es ist erklärlich, daß die Herrschenden eine so große Abneigung gegen den schon  
früher von Menschenfreunden vertretenen Gedanken haben. Für den Klassen-  
staat ist der Völkerrück ein Traum. Verwirklicht wird der schöne Gedanke nur  
mit dem Sturz der Klassenherrschaft und dem Sieg des Sozialismus. Das er-  
kennen die Vertreter des gegenwärtig herrschenden Systems und sie glauben  
den Sieg des Sozialismus um eine Weile verschoben zu haben, wenn sie einigen  
ausländischen Genossen das Reden in Deutschland verbieten.

Von demselben Gedanken wie die deutschen und französischen Arbeiter sind  
die Sozialdemokraten aller Länder besetzt, das bekundeten auch die britischen  
Genossen.

Auf einer Londoner Konferenz der Vertreter jener britischen Organisa-  
tionen, die auf dem internationalen sozialistischen Kongreß zu Amsterdam im  
Jahre 1904 vertreten waren: der sozialdemokratischen Föderation, der un-  
abhängigen Arbeiterpartei, der Fabian-Gesellschaft, des Arbeiter-Represen-  
tationskomitees, der Gasarbeiter-Union wurde am 30. Juli einstimmig folgende  
Resolution angenommen:

Diese Versammlung der Delegierten der britischen Organisationen, die  
auf dem Amsterdamer sozialistischen Kongreß vertreten waren, bemerkten mit  
diesem Bedauern die trübende Antipathie zwischen den herrschenden Klassen  
Großbritanniens und Deutschlands und erklärten im Namen der von ihnen  
vertretenen Organisationen, indem sie an die ähnliche Verwirrung zwischen  
Großbritannien und Frankreich vor fünf Jahren erinnern, die nun durch ein  
fordisches Einverständnis ersetzt ist:

1. daß keine feindschaftlichen Gefühle irgend welcher Art auf der Seite  
der englischen Arbeiterklasse gegen die deutsche Nation noch gegen das deutsche  
Volk bestehen, sondern daß sie im Gegenteil wünschen, dieselben Beziehungen  
mit Deutschland zu erlangen, welche glücklich mit Frankreich hergestellt  
worden sind;
2. daß sie selbst ihr äußerstes dazu tun will, im Vereinigten Königreich,  
wie im ganzen britischen Reich jegliche existierende Feindschaft zwischen den







Der Kampf um die Macht in der Arbeiterbewegung  
Zur Zeit der großen Krisenjahre 1900/01 war die Arbeiterbewegung in Deutschland in eine heftige Kampfperiode eingetreten. In dieser Zeit kämpfte die Arbeiterbewegung um die Macht im Reichstag, um die Macht in den Gewerkschaften, um die Macht in der Partei. In dieser Zeit wurde die Arbeiterbewegung in Deutschland zu einer wirklichen Massenbewegung. In dieser Zeit wurde die Arbeiterbewegung in Deutschland zu einer wirklichen Massenbewegung. In dieser Zeit wurde die Arbeiterbewegung in Deutschland zu einer wirklichen Massenbewegung. In dieser Zeit wurde die Arbeiterbewegung in Deutschland zu einer wirklichen Massenbewegung.

Der Kampf um die Macht in der Arbeiterbewegung  
In der Zeit der großen Krisenjahre 1900/01 war die Arbeiterbewegung in Deutschland in eine heftige Kampfperiode eingetreten. In dieser Zeit kämpfte die Arbeiterbewegung um die Macht im Reichstag, um die Macht in den Gewerkschaften, um die Macht in der Partei. In dieser Zeit wurde die Arbeiterbewegung in Deutschland zu einer wirklichen Massenbewegung. In dieser Zeit wurde die Arbeiterbewegung in Deutschland zu einer wirklichen Massenbewegung. In dieser Zeit wurde die Arbeiterbewegung in Deutschland zu einer wirklichen Massenbewegung. In dieser Zeit wurde die Arbeiterbewegung in Deutschland zu einer wirklichen Massenbewegung.

Die Arbeiterbewegung in Deutschland  
In der Zeit der großen Krisenjahre 1900/01 war die Arbeiterbewegung in Deutschland in eine heftige Kampfperiode eingetreten. In dieser Zeit kämpfte die Arbeiterbewegung um die Macht im Reichstag, um die Macht in den Gewerkschaften, um die Macht in der Partei. In dieser Zeit wurde die Arbeiterbewegung in Deutschland zu einer wirklichen Massenbewegung. In dieser Zeit wurde die Arbeiterbewegung in Deutschland zu einer wirklichen Massenbewegung. In dieser Zeit wurde die Arbeiterbewegung in Deutschland zu einer wirklichen Massenbewegung. In dieser Zeit wurde die Arbeiterbewegung in Deutschland zu einer wirklichen Massenbewegung.

Die Arbeiterbewegung in Deutschland  
In der Zeit der großen Krisenjahre 1900/01 war die Arbeiterbewegung in Deutschland in eine heftige Kampfperiode eingetreten. In dieser Zeit kämpfte die Arbeiterbewegung um die Macht im Reichstag, um die Macht in den Gewerkschaften, um die Macht in der Partei. In dieser Zeit wurde die Arbeiterbewegung in Deutschland zu einer wirklichen Massenbewegung. In dieser Zeit wurde die Arbeiterbewegung in Deutschland zu einer wirklichen Massenbewegung. In dieser Zeit wurde die Arbeiterbewegung in Deutschland zu einer wirklichen Massenbewegung. In dieser Zeit wurde die Arbeiterbewegung in Deutschland zu einer wirklichen Massenbewegung.

Regierungen und den kapitalistischen Klassen niederzuhacken und jede Konflikt-  
ursache zu vermeiden;  
3. daß sie sich bemühen werden, ihre Regierung zu veranlassen, die Zwistig-  
keiten zwischen den beiden Nationen auf geeigneter Basis zu regeln;  
4. daß sie appellieren an ihre deutschen Kameraden, beständig und nach-  
drücklich mit ihnen daran zu arbeiten, die chauvinistischen und jingoistischen  
Gefühle auf beiden Seiten der Nordsee zu unterbinden und ein allgemeines  
Zusammenwirken beider Völker zu gemeinsamen Nutzen herzustellen."  
Der Parteivorstand wird anregen, daß der Parteitag in Jena den englischen  
Genossen eine entsprechende Antwort gibt.

Der Gewerkschaftskongreß, welcher alle drei Jahre von der General-  
kommission einberufen wird, tagte in der Woche vom 22. bis 28. Mai in Köln.  
Mit Genehmigung konnte der Bericht der Generalkommission auf das starke An-  
wachsen der Zentralverbände hinweisen. Die Mitgliederzahl war im Querschnitt  
des Jahres 1904 1 032 195, darunter 45 604 weibliche Mitglieder. Die  
Zahreseinnahme betrug auf 20 100 724 Mk. Während die Leiter der zentralen  
Verke, wie die Post, Eisenbahnverke, die Verwaltung der fiskalischen  
Verke und der Salinen, sich noch immer der Befehle der Schwarzma-  
schiner fügen und den Arbeitern verbieten, Mitglied ihrer Fachorganisation zu sein,  
gewinnen die Organisationen jedoch an Ansehen. In dem vom Reichs-  
gesetzlichen Amt herausgegebenen "Statistischen Jahrbuch für das Kaiserliche Reich"  
sind in diesem Jahre zum ersten Male die Gewerkschaften in einem besonderen  
Abschnitt behandelt und wird die von der Generalkommission ausgearbeitete  
Statistik abgedruckt. Damit wird anerkannt, daß die Gewerkschaften ein Faktor  
in unserem öffentlichen Leben geworden sind, mit dem man rechnen muß. Wie  
lange werden noch die Leiter der zentralen Verke sich den Befehlen der Schwarz-  
ma-cher fügen? Und wie lang werden noch viele Arbeiter in der Ansicht ver-  
harren, daß der Streik ein Mittel der Erlaubter Handlung und Selbstschonung  
ist? Wenn die Sozialisten durch Organisation in Syndikaten die Preise der  
Waren erhöhen und sich günstige Verkaufsbedingungen erkämpfen, dann wird  
darauf eine Lebensnotwendigkeit erkläre, und der Staat beteiligt sich, soweit  
er Produzenten privilegierter Artikel ist, selbst an der Preisüberhöhung der Waren.  
Nur aber die zum Verkauf angebotene Ware, die vom Arbeiter untrennbare  
Arbeitskraft, dann wird die Sache ganz anders anfallen. In Frankreich gilt ja  
noch der Streik als rechtmäßiger Mittel der Erlaubter Handlung und Selbstschonung  
ist? Wenn die Sozialisten durch Organisation in Syndikaten die Preise der  
Waren erhöhen und sich günstige Verkaufsbedingungen erkämpfen, dann wird  
darauf eine Lebensnotwendigkeit erkläre, und der Staat beteiligt sich, soweit  
er Produzenten privilegierter Artikel ist, selbst an der Preisüberhöhung der Waren.  
Nur aber die zum Verkauf angebotene Ware, die vom Arbeiter untrennbare  
Arbeitskraft, dann wird die Sache ganz anders anfallen. In Frankreich gilt ja  
noch der Streik als rechtmäßiger Mittel der Erlaubter Handlung und Selbstschonung  
ist? Wenn die Sozialisten durch Organisation in Syndikaten die Preise der  
Waren erhöhen und sich günstige Verkaufsbedingungen erkämpfen, dann wird  
darauf eine Lebensnotwendigkeit erkläre, und der Staat beteiligt sich, soweit  
er Produzenten privilegierter Artikel ist, selbst an der Preisüberhöhung der Waren.

Arbeitersekretariate. Am 1. November 1904 feierte das erste Arbeiter-  
sekretariat Deutschlands zu Nürnberg den Geburtstag, an welchem es vor zehn  
Jahren seine Tätigkeit begonnen hat. Zur Gründung dieses Instituts hatte eine  
Metallarbeiter-Versammlung im Jahre 1891 die Anregung gegeben. Am 23. April  
1894 hatte eine unter Vorsitz des verstorbenen Genossen Grillenberger tagende  
Versammlung, in welcher der ebenfalls verstorbene Genosse Oerter das Sekretariat  
hatte, die Gründung des Sekretariats beschlossen. Mit der Gründung dieses  
Instituts war ein allgemeines Bedürfnis der Arbeiter Rechnung getragen.  
Jetzt hat das Institut vier Beamte, darunter eine Frau.  
Die Arbeiter in 64 Städten sind dem Beispiel Nürnbergs gefolgt, so daß  
gegenwärtig in 65 Städten Arbeitersekretariate existieren. Daß solche Institute

In neuem Gewande und größerem Format erscheinen das "Volkblatt für Saal-  
feld" und das "Volkblatt" für Naich.

In demselben Verhältnis, wie die Gewerkschaftsbewegung sich entwickelt hat,  
entwickelte sich auch die Gewerkschafts- und Arbeiter-Zeitung. Die "Metallarbeiter-Zeitung" er-  
scheint in einer Auflage von nahezu einer Viertel Million. Andere Gewerkschafts-  
blätter, wie das "Grundstein", die "Verarbeiter-Zeitung", die "Holzarbeiter-  
Zeitung", der "Textilarbeiter" usw., haben die Auflage von 100 000 über-  
schritten oder nahezu erreicht. Neben diesen Blättern sind auch einige Schat-  
seiten zu erwähnen.

Sehr zu bedauern sind die Formen, in denen oft in der Parteipresse  
Meinungsverschiedenheiten zum Austrag gebracht wurden. Jede sachliche  
Diskussion trägt dazu bei, das Denken der Leser zu schärfen und unsere  
Grundsätze zu erörtern und zu vertiefen. Mehrfach haben Genossen  
die sachliche Diskussion verjagt und sind zum reinen Streik über-  
gegangen. Dieser schlägt jede sachliche Diskussion aus. Es war manchmal aus  
den Artikeln nicht mehr zu ersehen, daß die Streitenden als treue Kameraden im  
Kampfe für die Befreiung des Proletariats kämpften, sondern man konnte eher  
annehmen, daß sich die Genossen gegenüber, als lächerliche Nebenbuhler betrachteten,  
die glaubten, sich in der Achtung herabsetzen zu müssen. Bei einigen solchen  
Kämpfen wurde der Parteivorstand genötigt, einzugreifen. Der erste Fall war  
ein Nachspiel zum Bremer Parteitag. Während des Parteitag hatte die  
"Leipziger Volkszeitung" einen heftigen Angriff gegen Genossen Sadein ge-  
braucht. Gegen diese Schreibweise wandelten sich zwei Anträge des Bremer  
Parteitag. Bevor diese Anträge zur Verhandlung kamen, traf eine Er-  
klärung der Redaktion der "Leipziger Volkszeitung" ein, in welcher die Redak-  
tion erklärte, daß sie den Druck der Post verhindert hätte, wenn sie die  
Notiz vor dem Druck gesehen hätte, und der Verfasser nahm die Notiz unter  
Ausbruch des Bedauerns zurück. Dadurch schien die Angelegenheit erledigt.  
Aber in unmittelbarem Anschluß an den Parteitag geißelte die "Leipziger Volk-  
zeitung" die 116 Genossen sehr heftig an, welche den Antrag Gruenwalsch unter-  
zeichnet hatten. Daneben entwickelte sich ein besonderer heftiger Streit der  
"Leipziger Volkszeitung" mit dem vom Genossen Bernheim herangezogenen  
"Neuen Monatsblatt", in welchen eine Anzahl früherer Vorstände hinein-  
gezogen wurden. Sowohl vom Genossen Mehring wie vom Genossen Perinich  
wurde der Parteivorstand angerufen, einzelne in diesem Streit gefallene Ver-  
hauptungen zu unterforschen. Der Parteivorstand lehnte diese Gesuche, soweit  
sie sich auf die Unterforschung und Beurteilung früherer Vorgänge bezogen, ab  
und veröffentlichte sein Urteil in der zuständigen Presse. Auch in späteren  
Konflikten wurden einzelnen Preßorganen oder Preßorganen und der Parteien  
Kunde der Vorwand erteilt, einzugreifen. Die Vorwand wurde aber nicht  
erlaubt und die Publikation des Vorwand bekannt gemacht.